Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

No. 46.

Hirschberg, Donnerstag den 18ten November 1813.

Der Fall.

Ein Elephant von nicht gemeiner Stärke
Und ungewöhnlichem Verstand,
Des reichen Ceilons Schmuck, befand
Im Fürsten-Marstall sich; zum mühevollen Werke,
Zum zärtren Geschäft, zum Prachtzug gleich geschickt,
Mit Nutzen stets gebraucht, mit Staunen angeblickt.
Je duldender er trug je schwerer mußt' er tragen;
Je feuriger er lief je mehr
Ward er gespornt; je mäßiger sein Magen
Sich litt je öfter blieb er leer.
Ob seinem kargen Reis, ob drückenden Geschäften
Kam der geplagte Diener bald von Kräften,
Und unter seiner Last vermocht er kaum zu stehn.
Sein Herr geruhete das Elend — nicht zu sehn.
Das Portiönchen Reis ward alle Tage kleiner
Und größer doch die Last, des Treibers Stachel feiner,
Und thätiger sein strenger Arm.
Gefühllos bei des Treuen Harm
Bestieg der Fürst mit seinen Großen
Noch einmal dreist das abgezehrte Thier,
Und triebs, wie sonst, mit Ungebühr.
Noch rief's die letzte Kraft, noch trug es unverdrossen,
Dann seufzt es, wankt und fiel. Und mit dem edlen Thier,
Zur Ruh, zur Sicherheit, zum Beistand ihm gegeben,
Fiel auch der Prinz, mit ihm verlohr er Thron und Leben.

Auszug aus einem Briefe, den Aufsatz in No. 39 des Boten aus dem Riesengebirge: „Ueber das Heirathen," betreffend.

(Beschluß.)

Jene Behauptung des Verfassers hat ihren Grund offenbar darin, daß er meint es gäbe für jeden Mann schlechterdings nur eine ganz genau zu ihm passende weibliche Hälfte, alle andern wären so verschieden, daß durchaus nichts Gutes aus einer Verbindung mit ihnen heraus kommen könne. Sehn Sie, meine Liebe, da hat er aber halb Recht und halb Unrecht. Die erste Hälfte seiner Behauptung ist wahr, die zweite falsch. Warum? Aus folgenden Grunde.

In der ganzen Natur finden wir überall die genauste Stufenfolge und Verwandtschaft. Alles hängt zusammen und greift in einander ein, wie die Glieder einer Kette. Nirgends ist ein Sprung, nirgends eine Lücke; alles steigt vom Niedrigsten zum Höchsten, vom Unvollkommnen zum Vollkommensten allmählich empor. Sollte ja irgendwo eine Lücke oder ein Sprung bemerkt werden, so rühren sie wohl nur von unserer

Unwissenheit her. Hat nun der Schöpfer schon in der physischen Welt eine so genaue Stufenfolge und Verwandtschaft, ein solches allmähliches Aufsteigen angeordnet; so geschah dies gewiß noch weit mehr in der geistigen. Mithin findet, ohne Zweifel, auch unter den menschlichen Seelen eine solche Verwandtschaft und Stufenfolge Statt. Alle Männer auf der Welt machen also gleichsam eine große Reihe aus, die mit dem physisch und geistig Unvollkommensten anfängt, mit dem Vollkommensten endet nnd in der genausten, allmähligen Stufenfolge fortschreitet, so daß immer die nächsten neben einander sich am ähnlichsten sind. Den Männern gegenüber steht nun eine eben solche Reihe Weiber, als die zweiten Hälften von ihnen, die auch von dem physisch und geistig unvollkommensten anfängt; in der genausten Stufenfolge allmählig fortschreitet und mit dem vollkommensten Weibe endet, und auch hier sind immer die nächsten sich am ähnlichsten. Nun sehn Sie, gesetzt ich finde als Mann auch nicht das Weib, welches mir in der Reihe der Weiber gegenüber steht, und meine eigentliche, völlig genau physisch und geistig zu mir passende Hälfte ist, so finde ich doch vielleicht die nächst verwandte Hälfte, die also, wenn auch nicht so ganz genau, doch so weit zu mir paßt, daß ich mit meinem Loose zufrieden sein kann. Denn ich werde nun zwar etwas weniger glücklich sein, als ich gewesen sein würde, wenn ich meine genaue Hälfte gefunden hätte, aber doch immer noch glücklich genung. Wäre auch diese nächst verwandte Hälfte nicht zu bekommen, so ist es doch vielleicht die dritte u. s. w. Ich werde dann freilich immer etwas weniger glücklich sein, je mehr ich mich von meiner rechten Hälfte in der Reihe, nach oben oder nach unten entferne. Aus diesem Grunde könnte ich auch wieder wählen, wenn mir meine Hälfte gestorben wäre. Wenden Sie mir nicht ein: ja da raube ich doch immer einem andern die ihm gehörende Hälfte und werde unrechtmäßiger Besitzer eines fremden Gutes. Wohl wahr, aber die Schuld davon fällt nicht auf mich, sondern auf das Geschick, welches mich meine Hälfte nicht finden ließ, NB. wenn ich sie ernstlich suchte.

Sehn Sie so wä[illegible]hr Kummer gehoben, und ließe sich auch deutlich einsehen, woher die verschiedenen Grade ehelicher Glückseligkeit rühren. Was meinen Sie dazu, sind Sie meines Glaubens geworden? Wofern dies der Fall ist, so üben Sie nun auch, was Sie glauben und sagen. Sie dem Wittwenstande: Adieu.

Ich wollte Ihnen zwar heute noch auch auf Ihre übrigen Anmerkungen antworten, aber ich sehe daß es Zeit schließen ist, wofern aus diesem Briefe nicht ein Buch und Sie des Lesens müde werden sollen. Auch will ich mir das Uebrige in Petto behalten, bis Sie die Güte gehabt und mir Ihre Meinung über das was ich heute schrieb, mitgetheilt haben. Hat es Ihren Beifall, so soll das Uebrige gleich nachfolgen. Mit Achtung und unveränderter Freundschaft

Ihr

N. N

Edle Gastfreundschaft.

Der Fürstbischof von Osnabrück, ein engländischer Prinz, begegnete, als er sich einst in dieser Stadt aufhielt, einem Kaufmanne auf der Straße, den er von London her als wohlhabenden Mann kannte. Denn er war Lieferant vieler Waaren für die Garderobe des Prinzen. Ich werde Sie wohl, sagte derselbe lächelnd, ausschelten müssen, daß Sie sich in Osnabrück so wenig um ihren alten Kunden bekümmern, kommen Sie zu mir, ich habe Bestellungen. Die ich aber — versetzte der Kaufmann — zu besorgen nicht mehr die Gnade haben werde. Wie so? fragte verwundernd der Prinz. Am Willen gebricht es mir freilich nicht, allein — ich bin ein Bettler, und Thränen standen Ihm in den Augen. Ich be-

daure Sie. Was Ihnen auch immer zugestoßen sein mag, so sind Sie heute Mittag mein Gast; ich werde dann mit Ihnen umständlicher sprechen. Der Kaufmann nahm etwas Anstand, ob er dieser Einladung folgen sollte, weil er sie aber als schickliche Gelegenheit betrachtete, seine zerrütteten Umstände zu verbessern, so beschloß er davon Gebrauch zu machen. Die Stunde kam, er erschien im Vorzimmer und wurde auf Befehl des Prinzen in den Speisesaal geführt. Die Tafel stand parat, und die Anwesenden schielten den Unglücklichen mit verächtlichem Blick an, denn sie fanden es ja unter ihrer Würde an der Seite eines unadlichen Mannes zu speisen. Der Tafeldecker verstand bald die stummen Geberden der hohen Gäste und bereitete also für den Kaufmann ein Tischchen im entferntesten Winkel eines Fensters. Die Speisen wurden aufgetragen, der Fürstbischof erschien, man setzte sich; jetzt blickte der Prinz nach seinem unadlichen Gaste umher, und als er denselben ganz allein essen sah, verließ er augenblicklich die Tafel und gesellte sich zu ihm. Vor allem, mein Freund sprach der edle Prinz im leutseligsten Tone, lassen Sie sich Speise und Trank wohl schmecken, ich hoffe Sie sind für die Ihnen angethane Beschimpfung durch meine Gegenwart hinlänglich entschädigt. Ich bin Königssohn, pflege aber den Menschen nicht nach Kleidern und Geburt, sondern nach seinem Verstand und Herzensverdiensten zu schätzen. Der Kaufmann aß nun unbefangen und der Prinz blieb bei ihm sitzen ohne die adliche Tafel auch nur eines Blickes zu würdigen. Die Gäste standen auf und entfernten sich beschämt und stille. Jetzt führte er den Kaufmann in sein Cabinet, wo ihm derselbe seinen Verfall mit den lebhaftesten Farben schilderte. Der Prinz versprach ihm wieder zum Wohlstande zu verhelfen. Es geschah binnen kurzer Zeit, und noch segnet der gerettete die herablassende Güte und Grosmuth seines edlen Gönners, dessen Befehle als Lieferant er wie vorher auszurichten beflißen ist.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Eydam.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

Nachdem die Arriergarde des Feindes bei Eisenach durch den Feldmarschall Blücher geschlagen worden war, setzte derselbe seinen Rückzug gegen den Rhein mit einer Schnelligkeit zurück, daß die Avantgarden der verbündeten Heere ihn kaum erreichen konnten. Die Zahl der Leichen auf der Straße vermehrte sich mit jedem Tage. Tausende vor Hunger und Ermattung dahin sinkende Soldaten blieben zurück, und sie starben, ehe sie die Spitäler erreichten. Alle Wälder im Umkreise von mehreren Meilen auf beiden Seiten der Straße waren mit Ausreissern, Kranken und Verlassenen, welche das Landvolk überall zurückstieß, angefüllt. Allenthalben ließ der Feind Kanonen und Armeefuhrwerk stehen, oder vergrub und warf die ersteren in die Flüsse. Nach den einstimmigen Aussagen der tapfern Krieger, welche den letzten Feldzug in Rußland mit machten, bot die Straße, auf welcher sich die feindliche Armee zurückzog, bereits das Bild der Straße von Moskau nach der Berisina dar. Wie damals, so war auch jetzt die feindliche Armee von leichter Kavallerie umschwärmt, welche ihr jede Abweichung von einer einzigen schmalen Linie möglich machte, jeden einzeln ziehenden aufhob, und die Spitzen der Kolonnen an hierzu geeigneten Stellen beim debouchiren erwartete und mit leichtem Geschütze begrüßte. Die verbündeten Armeen folgten ihm unaufhaltsam nach.

Es war voraus zu sehen, daß der fliehenden französischen Armee, außer allem diesem Elende, was sie schon auf diesem Marsche betraf, und ihr ausserordentliche Verluste zuzog, ehe sie über den Rhein gehn konnte, noch mehr Schaden beigefügt werden würde; indem Kaiser Napoleon, trotz den großen Eilmärschen, die er seine Armee machen ließ, nicht seinen Zweck erreichen konnte, eher am Main einzutreffen, als die verbündete Oestreichisch-Bairische Armee, unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Grafen v. Wrede. Dieser General traf schon am 24. Oct. nach den angestrengtesten Märschen vor Würzburg ein. Der französische Kommandant weigerte sich die Stadt zu übergeben; hierauf wurde dieselbe in der Nacht vom 25—26. aus 80 Feuerschlünden beschossen und gegen 500 Häuser wurden in Zeit von 3/4 Stunden beschädiget. Am 26sten ging der Kommandant eine Kapitulation ein, und die Stadt wurde der verbündeten Armee eingeräumt. General Graf Wrede setzte seinen Marsch nun unaufhaltsam rasch fort, so daß er schon am 28sten Hanau überfiel, und einen General, nebst einer großen Anzahl Officiere und 1200 Gemeine zu Gefangenen machte.

Von hier detaschirte der General Graf von Wrede den Königl. Baierschen General-Lieutenant Grafen v. Rechberg nach Frankfurt, mit dem Befehle, was sich dort vom Feinde vorfinden würde, aus der Stadt zu vertreiben, daselbst Posto zu fassen, und falls er mit überlegener Macht angegriffen werden sollte, sich über die Mainbrücke nach Sachsenhausen zurück zu ziehen.

Inzwischen war die Avantgarde der Armee des Kaisers Napoleon, dem alles daran liegen mußte, den Uebergangspunkt bei Mainz mit dem Ueberreste seines Heeres, selbst mit den größten Aufopferungen, zu erreichen, von Bach, über Hünfeld, Fulda und Gelnhausen, in der Gegend von Hanau angelangt; sie wurde von dem General der Kavallerie Grafen von Wrede am 29sten Okt. aufs nachdrücklichste empfangen, wobei sie 4000 Mann an Gefangenen, meistens von der jungen Garde, worunter 200 Offiziere, verlor.

Am 30sten Okt. griff der Kaiser Napoleon den General der Kavallerie, Grafen von Wrede in seiner Stellung auf beiden Seiten der Straße nach Hanau mit seiner gesammten Macht an; trotz der Ueberlegenheit des Feindes an Artillerie und Kavallerie scheiterten alle Anstrengungen an der glänzenen Tapferkeit der alliirten Truppen, die, von dem Beispiel ihres heldenmüthigen Anführers begeistert, den hartnäckigsten Widerstand leisteten. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Centrum der Alliirten zu durchbrechen, und den Uebergang über die Kinzig zu erzwingen, wurden durch die Tapferkeit der Bairischen Infanterie, des Infanterie-Regiments Szeckler, u. der Oestreichischen Grenadiere, von einem wohl dirigirten Artilleriefeuer unterstützt, vereitelt.

Gegen Abend und bis spät in die Nacht wiederholte der Feind mit seiner ganzen Kavallerie die verzweifelten Angriffe auf die Hauptstraße, welche gleichfalls abgeschlagen und der Feind bis in den Wald zurückgeworfen wurde. Die Baierschen Chevaurlegers, die Regimenter Schwarzenberg Uhlanen, Knesevich Dragoner u. Erzherzog Joseph Husaren, haben sich dabei mit Ruhm bedeckt. Der General der Kavallerie Graf von Wrede rühmt besonders die ausgezeichnete Tapferkeit, u. das kluge und thätige Benehmen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Fresnel u. des Generalmajors Baron von Geppert, welche ihm die wichtigsten Dienste geleistet haben. Dem Adjudanten des en Chef kommandirenden Feldmarschalls, Fürsten von Schwarzenberg, Rittmeister Grafen Klamm, welcher diesem Gefechte beiwohnte und dessen der General Graf Wrede rühmlichst erwähnt, wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

In der Nacht nach diesen mörderischen Gefechten, worin die verbündete Armee gegen die alte und junge Garde, dann die Reste von 6 Divisionen, unter persönlicher Anführung des Kaisers Napoleon zu kämpfen hatte, beschoß der Feind Hanau, welches an mehrern Orten in Brand gerieth. Der General Graf von Wrede behauptete sich die Nacht über in der Stadt; als er sich jedoch überzeugte, daß er es mit der Hauptmacht des Feindes zu thun hatte, welcher alles aufbot, um seinen Rückzug, den er unaufhörlich gegen Mainz fortsetzte, zu decken, hielt er es für rathsam, Hanau am 31. Morgens um 8 Uhr zu verlassen, welches der Feind sogleich besetzte, auch sich hinter der Kinzig aufzustellen, von wo aus er dem Feinde auf seinem stets fortwährenden Rückzug und das Feuer seines auf dem linken Ufer der Kinzig aufgestellten Geschützes den empfindlichsten Verlust beibrachte.

Von der außerordentlichen Wichtigkeit des Besitzes von Hanau, u. davon überzeugt, daß der Feind bereits mit dem größten Theile seiner Macht vorübergezogen war, entschloß sich der General Graf v. Wrede, dem Rückzuge des Restes der feindlichen Armee durch die Wegnahme von Hanau die größtmöglichsten Hindernisse in den Weg zu legen. Er befahl daher, um 2 Uhr Nachmittags, diese Stadt mit Sturm zu nehmen. Mit beispiellosem Muthe stürzte sich alles vorwärts, General Wrede an der Spitze; er fiel durch einen Schuß in den Unterleib, tödtlich verwundet. Der Fall ihres heldenmüthigen Führers entflammte die Stürmenden zur Wuth. Alles, was sich widersetzte, wurde niedergemacht, die Stadt erstürmt, und gegen alle erneuerte Anstrengungen des Feindes, sich wieder in Besitz derselben zu setzen, standhaft behauptet; 2 feindliche Generale, nebst einer großen Anzahl Stabs- und Ober-Officiere und Gemeinen wurden hierbei zu Gefangenen gemacht.

So standen die Sachen am 31sten um 8 Uhr Abends als der letzte Bericht von dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Fresnel, welchem der General der Kavallerie Graf von Wrede nach seiner Verwundung das Armeekommando durch beifolgenden Tagesbefehl (A.) übertragen hatte, abging. Die Alliirten hatten bis zu obiger Stunde 5000 u. einige hundert Mann gefangen genommen, auch waren die beiden französischen Generale Sulkowski und Sabiello nebst 2 Badischen Kavallerie-Regimentern zu den verbündeten Truppen übergetreten.

A.

Tagsbefehl für die meinem Oberbefehl untergeordnete Königl. Baierische und K. K. Oestreichische Armee.

Im Hauptquartier zu Hanau, d. 31. Okt. 1813.

Eine schwere Wunde nöthigt mich, das Kommando über die meinem Oberbefehl bisher untergeordnete Armee niederzulegen, und dem K. K. Herrn Feldmarschall-Lieutenant Fresnel zu übergeben.

Soldaten! Ihr habt mich geliebt; ihr leistetet mir unbedingten Gehorsam: ich danke euch, und fordere euch auf, dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen Fresnel euer Vertrauen zu schenken. Liebt auch ihn und seyd ihm gehorsam.

(Unterz.) Wrede, General der Kavallerie.

(Nebst einem Nachtrage.)

Nachtrag
zu No. 46. des Boten aus dem Riesengebirge.

Während General von Wrede vor Hanau mit der ganzen feindlichen Macht auf eine so außerordentlich ehrenvolle, in der Kriegsgeschichte denkwürdige, Weise kämpfte, ward auch die Arriergarde des Feindes v. den Streifkorps des General-Lieutenants Graf Orloff-Denisoff und des Attamans Graf Platoff fortwährend auf das empfindlichste beunruhiget.

Am 30sten durchschnitt ersterer zweimal die feindliche Kolonne; der Oberst Orloff drang einige Stunden nach Abreise des Kaisers Napoleon, und der Oberstlieutenant Gasser von Hohenzollern Chevaurlegers um 4 Uhr Nachmittags in das Dorf Rothenbergen ein; der Feind mußte unter dem wirksamsten Feuer der Artillerie des Grafen Orloff defiliren.

Am 31sten waren der Attamann Graf Platoff und der Major Graf Haddick von Schwarzenberg Uhlanen mit einem Streifkommando der Armee des General Wrede zu dem Grafen Orloff gestoßen. Sie griffen die Arriergarde des Feindes bei Gelnhausen an, brachten sie in die vollkommenste Verwirrung, und machten 20 Offiziere und 1500 Mann zu Gefangenen.

Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna, der Gelnhausen am 2. Novemb. erreichte, meldete, daß das große Elend mit jeden Schritte zunahm, welches der unbeschreiblich schnelle Rückzug des Feindes über dessen Armee gebracht hat. Die Avantgarde lagerte mitten unter Leichen; alle Kirchen und Häuser waren mit todten oder sterbenden Franzosen angefüllt, und Tausende von Nachzüglern, die mit dem Tode rangen, schlichen in dem erbärmlichsten Zustande einher.

In diesem Zustande erreichten die Trümmer des französischen Heeres den Rhein, über den sie gänzlich zurückgeworfen wurden. Kaiser Napoleon traf am 1 Nov in Mainz ein. Frankfurt a. Main wurde durch die siegenden Armeen besetzt, und J. M. der Kaiser von Rußland trafen daselbst ein. Am 6ten Nov. kamen S. M. der Kaiser v. Oestreich daselbst an. Der Jubel der Einwohner war grenzenlos. Dieselben ehrwürdigen Stätten, welche mehrere Jahrhunderte Zeugen Deutscher Huldigung waren, ertönten wieder von tausend Stimmen freier Deutschen! Nachts war die ganze Stadt auf das festlichste beleuchtet.

Am 9. war die große verb. Armee am Rheine eingetroffen und das Hauptquartier des Fürsten v. Schwarzenberg war in Frankfurt a. M. General Czernitscheff war mit 4000 Kosacken bei Oppenheim über den Rhein gegangen, und verbreitet Schrecken unter den 2 patements auf dem linken Ufer. Die Kosacken haben schon mehrere Maires und Unterpräfekten herüber gebracht. Feldmarschall Blücher hat sein Hauptquartier in Höchst jenseits Frankfurt.

Dresden und Sonnenstein hat am 14ten November capitulirt, die Verbündeten zogen am 16ten ein. Die Noth ist in dieser unglücklichen Residenz-Stadt sehr groß gewesen. Wie man vernimmt ist das ansehnliche französische Truppenkorps kriegsgefangen, doch soll es bald ausgewechselt werden. Da aber wahrscheinlich nicht so viel Alliirte in französischer Kriegsgefangenschaft sich befinden, so sollen die nicht auszuwechselten Franzosen kriegsgefangen bleiben.

Vereinigte Armee von Nord-Deutschland.

Siebenzehntes Bülletin. (Beschluß.)

Die alliirten Armeen haben 15 Generale, u. unter diesen die Generale Regnier u. Lauriston, Befehlshaber von Armeekorps, genommen. Der Prinz Poniatowsky ist ertrunken, indem er die Elster passiren wollte. Der Leichnam des Gen. Dümoustier, Chef des Generalstabes des 11. Korps, ist dort gefunden worden. Mehr als 1000 Mann sind in diesem Flusse ertrunken. Der Herzog von Bassano hat sich zu Fuß gerettet, der Marschall Ney soll verwundet sein. Mehr als 250 Kanonen, 900 Munitionswagen, und über 15000 Gefangne sind in die Hände der Verbündeten gefallen mit mehreren Adlern und Fahnen. Der Feind hat hier mehr als 23000 Verwundete und Kranke, mit dem ganzen Hospitaldienst zurückgelassen.

Der Gesammtverlust der Französischen Armee muß sich auf 60000 Mann belaufen. Nach allen Berechnungen hat der Kaiser Napoleon von der allgemeinen Niederlage nicht mehr als 75 bis 80000 Mann retten können. Alle alliirten Armeen sind in Bewegung ihn zu verfolgen, und in jedem Augenblick werden neue Gefangne, Bagagen u. Artillerie eingebracht. Die Deutschen u. Polnischen Truppen verlassen in Haufen seine Fahnen, und alles verkündet, daß Deutschlands Freiheit in Leipzig erobert worden ist.

Man begreift nicht, wie ein Mann, der in 30 rangirten Schlachten kommandirt hat, der sich durch seinen militairischen Ruhm erhoben hat, indem er sich den aller seiner alten französischen Generale zueignete, seine Armee in einer so ungünstigen Stellung hat konzentriren können. Die Elster und Pleiße waren ihm

m Rücken er hatte ein sumpfiges Terrain zu passiren, und hatte nur eine Brücke um 100000 Mann und 3000 Bagagewagen überzusetzen. Man frägt sich, ob das der große Feldherr ist, vor dem bis dahin Europa gezittert hat?

Achtzehntes Bülletin.

Hauptquartier Mühlhausen, den 28sten October.

Gestern verlegte der Kronprinz sein Hauptquartier nach Mühlhausen, wohin er über Merseburg, Querfurt, Artern und Sondershausen vorgerückt.

Die großen Resultate der Schlacht bei Leipzig entwickelten sich mit jedem Tage mehr und mehr. Die Armee des Kaisers Napoleon zieht sich in Eilmärschen zurück, und verliert mit jedem Tage beträchtlich. Sie hat ihren Marsch auf Erfurt genommen; nach den letzten Berichten ist diese Stadt von den Alliirten besetzt. Der General Blücher folgt dem Feinde auf dem Fuß, während die große böhmische Armee, deren Hauptquartier am 24sten in Weimar war, seinem linken Flügel in die Seite geht, und die Armee von Nord-Deutschland, seinem rechten Flügel theils in die Seite geht, theils ihn überflügelt. Die Generale Yorck und Wasilchikow, die die Avantgarde der Schlesischen Armee bilden, haben die feindliche Arrieregarde bei Weissenfels und Freyburg angegriffen, ihr über 4000 Gefangene, 40 Kanonen, viel Pulverwagen und Gepäck abgenommen. Der General Bubna hat zu Buttelstädt 600 Gefangene von der Kaiserlichen Garde gemacht, und der Gen. Benningsen, der über Bibra nach Naßenburg marschirte, hat auf dem ganzen Wege viel Nachzügler u. verlassene Kanonen und Munitionswagen gefunden. Auf dem Wege nach Erfurt gab der Kaiser Napoleon selbst den Befehl, über 600 Pulverwagen in die Luft zu sprengen.

Der Oberst Tschapowitzky besetzte am 22. die Stadt Gotha, nahm daselbst den Französischen Minister, Baron v. St. Aignon, 73 Offiziere und 900 Mann gefangen. Er sprengte 30 Pulverwagen in die Luft. Hierauf vereinigte er sich in Salschleben mit dem General Iłowaiski dem 12., welcher von der großen Armee detaschirt war, um die französische Armee zu umgehen. Der Oberst Benkendorf beunruhigte zu gleicher Zeit den Feind auf seinem ganzen Marsche nach Erfurt, war beständig mit der Kavallerie des Gen. Sebastiani handgemein, und nahm ihr viel Gefangene ab. Der General Czernitscheff, zu dessen Korps obige Partheigänger gehören, ist nach Eisenach marschirt, um der Tete der feindlichen Kolonnen zuvorzukommen.

Den 19ten hielt der Kaiser Napoleon sein Hauptquartier in Mark-Ranstädt, den 20sten in Weißenfels, den 21sten in Eckartsberge; den 23. früh war er in Erfurt; von da ist er nach Gotha gegangen. Aufgefangene Briefe melden, daß die Heerstraßen in der ganzen Gegend von einer Menge Flüchtlinge ohne Waffen u. Kleidung bedeckt und besäet sind.

Der Marschall St. Cyr hat von Dresden aus eine Bewegung auf Torgau gemacht, vermuthlich in der Absicht, die Garnison dieser Festung und die von Wittenberg an sich zu ziehen; Magdeburg zu gewinnen, und von da nach Frankreich sich zurückzuziehen. Ansehnliche Armeekorps rücken von allen Seiten entgegen und zusammen, um ihn zu schlagen und abzuschneiden. Der General Tauentzien befindet sich in der Gegend von Roßlau, und wird die Korps der Generale von Hirschfeld und von Thümen an sich ziehen. Der General Graf Tauenzien folgt der Bewegung des Marschall St. Cyr, u. General Benningsen, dessen Armee sich mit der vom Kronprinzen schon vereinigt hatte, wird das Korps des General Doktoroff dieselbe Richtung nehmen lassen, u. das Kommando aller Russischen u. Preußischen Truppen übernehmen, die gegen das feindliche Korps zu agiren bestimmt sind. Das Corps des General Grafen Strogonoff wird zu der Armee des Kronprinzen stoßen.

Der General Tettenborn, der mit einem fliegenden Corps bei Lüneburg stand, hat am 15. Octbr. die Stadt Bremen durch Kapitulation besetzt. General Graf Wallmoden beobachtet die Bewegungen der Armee des Marschalls Davoust, welcher wahrscheinlich nicht lange mit seinem Rückzuge zögern wird.

Der Totalverlust der verbündeten Armee von Nord-Deutschland in den Schlachten von Leipzig beläuft sich nicht über 2 bis 3000 Todte und Verwundete. Der des Generals v. Langeron ist beträchtlicher gewesen. Dieser General lobt unendlich das tapfere Benehmen der Generale Kaptzewitsch, des Grafen von St. Priest und des Generals Rondzewitsch, so wie alle unter seinem Befehl stehenden Offiziere und Soldaten.

Bei der Bataille vom 18. Oktober stellte der General-Lieutenant Herr C. Stewart selbst die Batterie der Englischen Racketen unter dem lebhaftesten Feuer auf, und übernahm aus eigner Bewegung mehrere Befehle des Kronprinzen, die er zur besondern Zufriedenheit Sr. Königl. Hoheit ausführte.

Die Generale Tawast und Löwenhielm haben sich ausgezeichnet. Der erstere brachte auf einem sehr lebhaft vom Feinde bedrückten Punkt 2 Batterien von 12 Kanonen, die dazu beitrugen, diese Flanke der Armee zu sichern. Der General Suremain richtete selbst das Schwedische Geschütz, welches auf das Thor von Leipzig u. nachher auf die Straßen der Stadt schoß.

Die Kavallerie des Generals Winzingerode ist bis nach Bach vorgerückt, und verfolgte die Bewegungen des Feindes, der sich zum Theil auf Wetzlar zu richten scheint. Dieser General hat in den Gefechten vor Leipzig eben die Talente und Bravour gezeigt, wovon er schon so oft Proben abgelegt hat. Die Ruf-

sische Infanterie hat ihren alten Ruhm bewährt durch eine Standhaftigkeit, die sie stets auszeichnete. Die Generale Woronzoff, Laptieff, Harpe und Wouitsch haben sich durch ihr Betragen die ganze Zufriedenheit Sr. Königl. Hoheit erworben.

Neunzehntes Bülletin.

Hauptquartier Heiligenstädt, den 30. Oktober.

Der Kronprinz hat heute sein Hauptquartier in diese Stadt verlegt.

Der Kaiser Napoleon setzt seinen Rückzug gegen den Rhein fort, und wird beständig von der verbündeten Armee beunruhigt und verfolgt. Nach allen Nachrichten hat er nur noch 50 — 60000 Mann. Das Uebrige von seiner Armee ist zerstreut, und irrt ohne Waffen und Leitung in den Gebirgen umher.

Der General Czernitscheff, welcher eine der Avantgarden der Norddeutschen Armee kommandirt, ließ am 25. zu Eicherode bei Eisenach 800 Pferde unter dem Divisionsgeneral Fournier angreiffen. Er trieb diesen in ein Defilee, wo fast die ganze feindliche Truppe niedergehauen wurde. Der General Czernitscheff machte hierbei 300 Gefangene. Zu bemerken ist, daß blos 2 — 300 Kosaken diese Kavallerie angegriffen hatten.

Der General Czernitscheff hatte am 27. erfahren, daß ein Theil der jungen Französischen Garde in der Nacht durch Fulda passirt sei; er vereinigte sich also mit dem General Ilowaisky dem 12ten, und detaschirte den Oberst Benkendorff auf die Stadt. Dieser Offizier verjagte den Feind daraus und machte 500 Gefangne. Ein beträchtliches Getreidemagazin wurde zerstört. Da die junge Garde dem Rest der Französischen Armee vorangegangen war, so placirte sich der General Czernitscheff zwischen sie und den Kaiser Napoleon, und erwartete in dieser Lage die Ankunft der ersten feindlichen Kolonnen. So wie sie erschienen, ließ sie der General angreifen. Drei Eskadrons der Garde-Gensd'armerie wurden geworfen, und genöthigt, sich auf das Gros ihrer Truppen zurückzuziehen. Der General Czernitscheff macht die Avantgarde des Kaisers Napoleon, zerstört die für seine Armee bestimmten Magazine, und macht die Wege ungangbar.

Der Generallieutenant Graf Woronzoff hat am Morgen des 28. durch einen Theil seiner Avantgarde Cassel besetzen lassen. Das Korps des Grafen St. Priest, von der Schlesischen Armee, ist einige Stunden nachher eingerückt. Der Graf von Woronzoff hat sich heute dahin begeben, und auch der General Baron v. Winzingerode geht mit seiner ganzen Armee dahin.

Der König von Westphalen wußte noch nicht das Resultat der Schlacht bei Leipzig, und war ganz ruhig in Cassel, wo er nur 4 — 5000 Konskribirte um sich hatte. Die Unglücksfälle, die sein Bruder erlitten hatte, wurden ihm erst am andern Tage bekannt; er verließ plötzlich Cassel am 26., um sich über Wetzlar nach Coblenz zu begeben.

General Carra St. Cyr ist wieder in Bremen eingerückt, wird aber wahrscheinlicher Weise nicht lange dort verbleiben.

Der Marschall Fürst v. Eckmühl befand sich noch am 26. in seiner alten Stellung an der Stecknitz. Es waren schon Vorkehrungen getroffen, eine Brücke bei Zollenspiecker zu schlagen. Man giebt den Plan des Prinzen Eckmühl verschieden an. Personen, die unterrichtet sein wollen, behaupten, daß der Kaiser Napoleon ihm Befehl gegeben habe, Hamburg bis aufs äußerste zu halten, in der Hoffnung, hierdurch Dänemark abzuhalten, sich gegen ihn zu erklären. Die Franzosen und Dänen vertragen sich schlecht; die dänische Armee wünscht gemeinschaftliche Sache mit den Verbündeten zu machen, und erwartet mit Ungeduld den Befehl hierzu von ihrem König.

Die sächsische Armee, welche zu den Verbündeten überging, und welche mitten im Gefecht die Norddeutsche Armee bei ihrem Eintritt in Leipzig aufnahm, wird sogleich in Linie treten. Generale, Offiziere und Soldaten, alle beeifern sich, die erlittenen Beleidigungen zu rächen.

Der König von Würtemberg hat sich für die Sache der Verbündeten erklärt. Seine Truppen sind schon in Aschaffenburg eingerückt und auf dem Marsch, um sich mit den Oestreichschen und Baierischen Truppen unter dem Befehl des Generals Grafen v. Wrede zu vereinigen.

Die Befreiung von Hannover ist nahe. Macht und Recht werden zerstören, was bloße Gewalt erbaut hat.

Am 7. war das Hauptquartier des Kronprinzen v. Schweden in Hannover.

Geburten.

(Hirschberg.) Den 14. Nov. Frau Conrektor Lucas, einen Sohn.

D. 14. Frau Nadler Korb, eine Tochter.

(Schmiedeberg.) D. 9. Frau Destil. Beer, einen Sohn.

D. 10. Frau Getreidehändler Schöbel, einen Sohn.

(Schönau.) D. 7. Frau Schumachermstr. Conrad, einen Sohn.

(Löwenberg.) D. 23. Oct. Frau Beckermstr. Worbs, einen Sohn, todtgeboren.

D. 1. Nov. Frau Schneidermstr. Während, einen S. todtgb.

Todesfälle.

(Hirschberg.) Weil. Benjamin Thomaßes, gew. Burgers und Bleichers, Wittwe, geb. Giller, alt 70 J. 7 M.

D. 13. Mstr. Carl Gottlob Titzes, B. u. Handschumachers Sohn, Carl Gottlob, 1 J. 11 M. 14 T.

D. 15. Hrn. Christ. Klein, B. u. Buchbinder, Tochter, Clara Marie Ottilie, 1 J. 10 M. 14 T.

D. 17 Die Gattin des Herrn Freis-Justiz-Raths u. Stadt-Gerichts-Direktoris, Bogislav Schmiedike.

(Schmiedeberg) D. 11. Hrn. Kaufm. Baron v. Gregory, jüngste Tochter Marie Thereſe, alt 1 Jahr 3 M. 8 T.

D. 14. Herr Adam Ludwig Eckſtein, Königl. Forſtrath, am Schlage, alt 75 Jahr 9 M. 6 T.

(Schönau.) D. 16. Oct. Der Rathmann, Herr Carl Friedrich Schröter, Burger u. Brauermſtr, 38 J. 7 M.

D. 21. Der Tiſchlermſtr. Hr. J. G. Hunger.

D. 27. Hr. Cantor und Schullehrer Joh. Jerem. Baumgart, in einem Alter von 69 Jahr 7 M. 18 T., nach 41 jähriger Amtsführung.

(Schönwalde.) Den 27. Oktober. Hr. Friedrich Denſt, Adjuv. bei der evang. Schule in Schönau, 20 Jahr 6 M.

(Löwenberg.) Den 10. Okt. Hr. C. H. Bachmann, Oberälteſter der löbl. Bäcker-Mittels, wie auch gew. Kirchenvorſteher, 68 Jahr.

D. 18. Frau Scharfrichter Eleonore Schreiner, 26 Jahr, am Nervenfieber.

D. 27. Des Scharfrichter Schreiner, Tochter, Chriſtiane Mathilde, alt 4 Jahr.

D. 27. Herrn Rathmann Auguſt Paſch, Curator der von Hrn. Geh. Rath Blochmann verord. Stiftung, Wundarzt und Geburtshelfer, Sohn, Herr Auguſt Heinrich Paſch, Candidat der medizinisch-chirurgiſchen Wiſſenſchaften.

D. 28. Des Tuchmachermſtr. F. Arnold, Tochter, 9 M.

D. 29. Des Burgers u. Meſſerſchmidtmſtr. B Pfitzer, 68 J.

D. 30. Des Stadt-Zimmermſtr. Scholze, älteſter Sohn, Joh. Gottlieb, 3 Jahr.

D. 31. Tuchmachermſtr. Gottf. Heinrich, alt 40 Jahr.

D. 1. Nov. Handſchuhmachermſtr. Dittrich, alt 66 Jahr.

Den 8. Nov. Abends ſtarb am Nervenfieber der 15jährige Sohn des Müllermſtr. Neubarth in Lommnitz, Friedrich Wilhelm Bornkam aus Hohenſtein in Altpreußen gebürtig.

Er war ein ſehr beſcheidner und gefälliger Knabe, nützte bei der Anweſenheit des K. Ruß. Militairs in Boberröhrsdorf durch ſeine grammatikaliſche Kenntniſſe der polniſchen Sprache ſehr und erwarb ſich dadurch, nächſt ſeinem höflichen Betragen, die Werthſchätzung aller.

Beſonders unvergeßlich wird er gewiß einem Bewohner Boberröhrsdorfs bleiben, welcher das Unglück hatte, vor einen Spion gehalten zu werden; aber durch das nachgeſuchte und ſo nöthige Verwenden des Verſtorbenen, wurde ſeine Unverdächtigkeit erwieſen, und er aus dieſer gefährlichen Lage, durch ihn, befreit.

Dieſes kleine Denkmal ſei ihm daher, wie er es verdiente, gewidmet von

P.

(Geſuch.) Ein junges Mädchen von guter Erziehung, welche mit Wäſche umzugehen weiß, im Nähen und Sticken geübt iſt, auch etwas Kleidermachen verſteht, wünſcht wo möglich zum Neujahr irgend wo ein Unterkommen zu finden, das nähere erfährt man in der Neuen Buchdruckerei.

(Anzeige.) Für die Militair-Lazarethe ſind mir von der Schuljugend von Ober- und Nieder-Seidorf, durch den Schul-Adjuvant Hrn. Kirſchke eingeliefert worden: 4 1/2 Pfd. Charpie, 16 Stück fertige Binden diverſer Größe, Leinewand zu noch mehreren Binden, und 1 Pfd. Flecke von verſchiedner Größe.

Thomas.

Anzeige.) Bei Carl Friedrich Adolph, Schildauer Gaſſe No. 230, ſind zu haben: Pommerſche Gänſebrüſte, marinirte Keulen, Neunaugen und Schweitzer-Käſe.

(Anzeige.) Ein zweiſpänniger Schlitten, durchaus mit reinen Juchten gepolſtert, mit einem ſchönen Spritzleder verſehen, ſteht zum Verkauf. Desgleichen ein ganz neuer, modern gebauter Wurſtwagen, auf der Stelle zum umdrehen, der Kaſten in runden Federn und Riemen hangend, und für 2 Pferde brauchbar. Desgleichen ein ganz neues Wagen-Geſtelle, ebenfalls mit der ganzen Wendung und runden Federn, worauf jede Art von Wagenkaſten gehangen werden kann. Den Verkäufer weiſet die Neue Buchdruckerei nach.

Getraide-Preiß der Stadt Jauer, vom 13. November 1813.

Preiß pro 1 Scheffel Breslauer Maaß.

	Höchſter				Mittler				Niedrigſter			
	Nom. Münze	Courant-Münze.			Nom. Münze.	Courant-Münze.			Nom. Münze.	Courant-Münze.		
	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	D'r.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	D'r.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.	D'r.
Weißer Weizen .	210	4			200	3	24	$3\frac{3}{7}$	190	3	18	$6\frac{6}{7}$
Gelber Weizen .	182	3	14		171	3	7	$8\frac{4}{7}$	160	3	1	$5\frac{1}{7}$
Roggen . .	130	2	14	$3\frac{3}{7}$	125	2	11	$5\frac{1}{7}$	122	2	9	$8\frac{4}{7}$
Gerſte . .	100	1	27	$1\frac{5}{7}$	97	1	25	$5\frac{1}{7}$	95	1	24	$3\frac{3}{7}$
Hafer . . .	66	1	7	$8\frac{4}{7}$	65	1	7	$1\frac{5}{7}$	64	1	6	$6\frac{6}{7}$

Dieſe Wochenſchrift wird alle Donnerſtage in der Neuen Buchdruckerei auf der Schildauer Gaſſe ausgegeben.